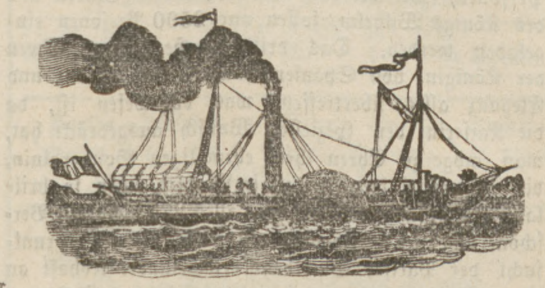
# Danziger Dampfboot.

**№ 145.** Dienstag, den 25. Juni. **1867.** 38ster Jahrgang.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Abonnementspreis hier in der Expedition Portechaisengasse Nr. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.



Die verehrten Abonnenten des **Danziger Dampfboots** werden ersucht, ihre Bestellungen auf dasselbe für das dritte Quartal 1867 erneuern zu wollen.

## Telegraphische Depeschen.

Hamburg, Montag 24. Juni.

Die „Börsenhalle“ bringt folgende, per Dampfer in St. Nazaire eingetroffene Nachricht: Präsident Mosquera hat sich zum Diktator von Neu-Granada erklärt. Santa-Marta wird blokirt. Die Kommunikationen sind abgeschnitten.

Wien, Montag 24. Juni.

Die „Wiener Abendpost“ dementirt die durch die Zeitungen gehende Nachricht von einer beabsichtigten neuen österreichischen Anleihe. Weder in Paris, noch an sonst einem andern Platze werde wegen einer Anleihe unterhandelt, da für eine solche, welcher Art sie auch immer sein mag, eine Nothwendigkeit nicht vorhanden sei.

Paris, Montag 24. Juni.

Der „Etendard“ schreibt: Oesterreich ließ am 16. Juni in Konstantinopel eine Note überweisen, in welcher es der am 15. Juni seitens Frankreichs, Rußlands, Preußens und Italiens übergebenen Kollektivnote beistimmt, welche die Einsetzung einer gemischten Kommission zur Prüfung der kandiotischen Beschwerden fordert.

Konstantinopel, Montag 24. Juni.

Nach Kandia gehen fortwährend Verstärkungstruppen ab. Das Journal „Turquie“ meldet: Omer-Pascha erfocht bei Lassiti mehrere Siege und fügte den Insurgenten empfindliche Verluste zu.

## Der Schluß des Landtages

fand gestern, Montag, 24. Juni, Nachmittags 3 Uhr, im Weißen Saale des königlichen Schlosses statt. Der Finanz-Minister v. d. Heydt hielt folgende Schlußrede:

Erlauchte, edle und geehrte Herren von beiden Häusern des Landtages!

Seine Majestät der König haben mir den Auftrag zu ertheilen geruht, die Sitzungen der beiden Häuser des Landtages der Monarchie in Allerhöchstihrem Namen zu schließen. Die Regierung Seiner Majestät erkennt es mit lebhaftem Danke an, daß das Herrenhaus mit Einstimmigkeit, das Abgeordnetenhaus mit weit überwiegender Mehrheit die Zustimmung zu der Verfassung des Norddeutschen Bundes ertheilt haben. In der Bereitwilligkeit, mit der die beiden Häuser dabei unter Ueberwindung entgegenstehender Bedenken auf einen Theil ihrer bisherigen Rechte verzichtet haben, ehrt die Regierung Seiner Majestät eine neue Bewährung des Deutschen Sinnes und der patriotischen Hingebung, welche das Erbtheil des Preußischen Volkes sind und auf welchen Preußens Beruf für Deutschland begründet ist. Durch die Zustimmung der Preußischen Landesvertretung zur Errichtung des Norddeutschen Bundes sind nunmehr alle Vorbedingungen für die Geltung der Verfassung desselben in Preußen erfüllt. Die Verkündigung der Bundesverfassung wird unverweilt und gleichzeitig in allen verbündeten Staaten erfolgen. Somit wird der nationalen Entwickelung Deutschlands der neue Boden bereitet sein, den fruchtbringend zu machen sich alle patriotischen Kräfte vereinigen werden. Das Preußische Volk aber wird auf die Neugestaltung Deutschlands um so mehr mit Genugthuung blicken können, als dieselbe den Keimen entsprossen ist, welche in Preußen in Gemeinschaft zwischen Fürst und Volk fort und fort gepflegt worden sind. Während Norddeutschland nunmehr einen eng verschmolzenen Staatenverein bilden wird, soll die nationale Gemeinschaft, welche zum Schutze Deutschen Gebietes bereits gesichert war, auch auf das wirthschaftliche Leben des Deutschen Volkes ausgedehnt und der Zollverein, dessen Gründung einst den Beginn der einheitlichen Entwickelung Deutschlands bezeichnete, mit den Lebensbedingungen des Norddeutschen Bundes in Einklang gesetzt werden. Dank der Mäßigung und Friedensliebe aller Mächte ist es gelungen, die friedliche Entwickelung der europäischen Verhältnisse vor Störungen zu bewahren; die freundschaftlichen und vertrauensvollen Beziehungen zwischen Seiner Majestät dem Könige und den Monarchen mächtiger Nachbarstaaten gewähren der allseitigen Zuversicht auf die Dauer eines segenbringenden Friedens ein gewichtiges Unterpfand. Der Wunsch und das Streben der Regierung Sr. Majestät wird fort und fort darauf gerichtet sein, die Bedeutung und die Macht des neu gekräftigten Staatswesens vornehmlich in der Sicherung der Segnungen des Friedens zu bewähren. Im Namen Seiner Maj. des Königs erkläre ich die Sitzungen beider Häuser des Landtages für geschlossen.

## Landtag.

### Herrenhaus.

6. Sitzung. Montag, 24. Juni, Vormitt. 11 Uhr.

Präsident: Eberhard Graf zu Stolberg-Wernigerode. Am Ministertisch: Graf v. Itzenplitz und mehrere Regierungs-Commissare. Tribünen und Plätze im Hause ziemlich zahlreich besetzt. Der Präsident eröffnet die Sitzung um 11¼ Uhr mit geschäftlichen Mittheilungen. Mehrere statistische Uebersichten über Tabaks- und Weinsteuer sind aus den Ministerien eingegangen. Dann tritt das Haus in die Tagesordnung. Der erste Gegenstand derselben, die Verfassung des Norddeutschen Bundes, wird in zweiter Lesung ohne Discussion in namentlicher Abstimmung mit allen anwesenden (119) Stimmen angenommen. Der Präsident wird von diesem Beschlusse dem Staatsministerium sofort Mittheilung machen. Der zweite Gegenstand der Tagesordnung, die Schlußberathung über den Gesetzentwurf wegen Erhebung der Maischsteuer im Kreise Wetzlar, wird ohne Discussion nach dem Antrage des Referenten, Hrn. v. Rabe, unverändert angenommen. Ohne Discussion werden ferner genehmigt der Entwurf eines Gesetzes wegen Besteuerung des Branntweins im Jahde-Gebiet, der 17. Bericht der Staatsschulden-Commission und der Bericht der Matrikel-Commission. Der letzte Gegenstand der Tagesordnung ist der Bericht der 2. Commission über den Gesetzentwurf, betreffend die Aufhebung der Beschränkungen des vertragsmäßigen Zinsfußes bei Darlehen, zu deren Sicherheit unbewegliches Eigenthum verpfändet wird. Die Commission beantragt die Ablehnung des Gesetzes. Der Referent Hr. v. Daniels befürwortet diesen Antrag, indem er die Gründe, welche die Commission zu ihrem Beschlusse zu ihrem großen Bedauern geführt haben, darlegt und die Ausführungen des Berichts wiedergiebt. (Während der Rede ist der Finanzminister Frhr. v. d. Heydt in das Haus getreten.) Nachdem der Redner geendet, ertheilt der Präsident dem Finanzminister Freiherrn v. d. Heydt das Wort; derselbe verliest folgende Allerhöchste Botschaft: „Wir Wilhelm von Gottes Gnaden König von Preußen 2c. haben auf Grund des Art. 77 der Verfassungsurkunde vom 31. Jan. 1850 Unsern Staats- und Finanzminister Frhrn. v. d. Heydt beauftragt, die gegenwärtige Sitzung der beiden Häuser des Landtags am 24. d. M. in Unserm Namen zu schließen. Wir fordern daher die beiden Häuser des Landtags auf, zu diesem Zwecke um 3 Uhr des Nachmittags in Unserm Residenzschlosse zusammen zu treten. Gegeben Berlin, 21. Juni 1867. gez. Wilhelm. gegengez. Frhr. v. d. Heydt.“ — Der Präsident bittet das Haus, sich bei der Specialdiskussion kurz zu fassen, damit dasselbe im Stande sei, dem Allerhöchsten Befehle Folge zu leisten. Es erhält zunächst das Wort: Herr v. Meding. Derselbe spricht für den Commissionsantrag. In den Provinzen sei man bisher in Geldangelegenheiten im Stande der Unschuld gewesen, und wenn auch die Geldverhältnisse in neuerer Zeit andere geworden, so gestatte es dennoch die Lage der Landwirthschaft nicht, die Gesetze welche dem Zinsfuß für Immobilien eine bestimmte Grenze ziehen, aufzuheben. Der Präsident theilt mit, daß ein von mehr als 20 Mitgliedern unterschriebener Antrag auf Schluß der General-Discussion eingegangen sei. — Hr. v. Bernuth befürwortet den Antrag dadurch, daß es dringend geboten sei, heut über den Gesetz-Entwurf schlüssig zu werden. Herr v. Senfft-Pilsach spricht gegen den Schluß. Es habe noch gar keine Discussion Statt gefunden, und selbst wenn man die Discussion schließen wolle, würde man heut nicht mehr zur Abstimmung gelangen können, da der Herr Referent jedenfalls noch ein gründliches Resumé geben werde. — Bei der Abstimmung wird der Antrag auf Schluß der Discussion abgelehnt. Es erhält das Wort Hr. Dr. Dernburg, der erklärt, daß er gegenüber den gründlichen Ausführungen des Hrn. Referenten in dieser Discussion die Waffen strecke. — Herr v. Senfft-Pilsach beantragt nunmehr Vertagung der Discussion und glaubt, daß die Staatsregierung ebenfalls damit einverstanden sei. Der Herr Handelsminister verwahrt sich gegen diese Auffassung und Hr. v. Bernuth widerspricht dem Vertagungs-Antrag. Nach einigen Aeußerungen der Herren v. Senfft-Pilsach und v. Kleist-Retzow zieht Ersterer seinen Vertagungs-Antrag zurück. Nachdem noch der Alters-Präsident Hr. v. Frankenberg-Ludwigsdorff dem Präsidenten den Dank des Hauses für die Leitung der Geschäfte ausgesprochen, schließt der Präsident um 2 Uhr 7 Min. die Sitzung mit einem Hoch auf Se. Maj. den König.

### Haus der Abgeordneten.

11. Sitzung. Montag, 24. Juni.

Präsident: v. Forckenbeck. Eröffnung 12 Uhr 30 Min. Am Ministertische: v. d. Heydt und zwei Regierungs-Commissarien. Die Tribünen sind leer — Eine große Anzahl von Urlaubsgesuchen sind eingegangen und werden bewilligt. — Verschiedene geschäftliche Mittheilungen erfolgen. — Vor dem Eintritt in die Tagesordnung erhält das Wort der Finanz-Minister Frhr. v. d. Heydt: Ich habe dem Hause eine Allerhöchste Botschaft mitzutheilen. (Die Abgeordneten erheben sich). Dieselbe lautet: „Wir Wilhelm von Gottes Gnaden König von Preußen haben auf Grund des Art. 77 der Verfassungs-Urkunde Unsern Staats- und Finanz-Minister Frhrn. v. d. Heydt beauftragt, die gegenwärtige Sitzung der beiden Häuser des Landtags der Monarchie in Unserm Namen zu schließen. Wir fordern hiernach die beiden Häuser des Landtags hierdurch auf, am gedachten Tage um 3 Uhr Nachmittags in Unserm Residenzschlosse zu Berlin zusammen zu treten. gez. Wilhelm. gegengez. v. d. Heydt.“ — Auf der Tagesordnung steht der erste Bericht der Petitions-Commission. Derselbe behandelt nur eine Petition des Handels- und Gewerbe-Vereins für Rheinland und Westfalen um gesetzliche Regulirung der Einquartierungslast unter voller Entschädigung der mit Einquartierung bei Krieg- und Friedenszeit belasteten Einwohner 2c. — Die Commission beantragt: 1) die Publikation der Staatsregierung als Material zu überweisen und 2) mit dem wiederholten Ersuchen, die zugesagte gesetzliche Neuregelung der Einquartierungslast zu beschleunigen. — Der Berichterstatter Abg. Frhr. v. Richthofen (Jauer) verzichtet auf das Wort. Auf eine Bemerkung des Abg. v. Carlowitz erklärt sich der Regierungs-Commissar mit dem Commissions-Antrage einverstanden, sowie, daß die Staatsregierung die durch den Krieg unterbrochenen organisatorischen Arbeiten so viel als möglich fördern werde. — Das Haus genehmigt den Commissionsantrag, und ist damit die Tagesordnung erledigt. — Präsident v. Forckenbeck giebt darauf einen kurzen Ueberblick über die Thätigkeit des Abgeordnetenhauses während der abgelaufenen Session und knüpft daran den Wunsch, daß der Beschluß des Hauses über die Annahme der Verfassung des norddeutschen Bundes dem Deutschen und Preußischen Vaterlande zum Segen gereichen möge. Mit einem dreifachen lebhaften Hoch auf Se. Majestät den König schließt die Sitzung um 12 Uhr 50 Min.

## Politische Rundschau.

Der Zusammentritt des Bundesraths in Berlin wird für die Mitte des August und die Einberufung des Reichstages in der ersten Woche des September erwartet. Den Beamten des Herrenhauses, in welchem abermals der Reichstag seine Sitzungen abhalten wird, ist bereits mitgetheilt worden, daß über den 1. September hinaus Urlaub nicht gegeben wird. Uebrigens wird nun der Bundesrath bereits mit dem Bundeskanzler verhandeln, dessen Ernennung nach Publicirung der Verfassung bevorsteht. Es heißt, diese Würde sei dem Geh. Rath v. Savigny zugedacht. Die Angabe, daß Graf Bismarck diesen Posten über-

nehmen werde, hat wenig Wahrscheinlichkeit, nachdem derselbe bereits das Amt des Minister-Präsidenten und das eines „Ministers für Lauenburg" bekleidet.

Die Publikation der Verfassung des norddeutschen Bundes wird zum nächsten Dienstag erwartet.

Daß der Finanzminister v. d. Heydt ernstlich an die Besteuerung des Tabacks denkt, ist ausgemacht, doch sollen alle hierüber bisher in die Oeffentlichkeit gelangten Mittheilungen ungenau sei. Das Project mag übrigens so oder so gehalten sein — in jedem Falle wird es Hrn. v. d. Heydt schwierig sein, die Steuer beim Parlament durchzubringen. Leute von Fach, bei denen wir uns informirten, wissen nicht genug gegen und kein Moment für diese Steuer vorzubringen. Immerhin bleibt das Resultat abhängig von der Zusammensetzung des Parlaments. Ist seine Majorität so beschaffen, daß sie den Ministerialismus auf ihre Fahne schreibt, so hat der Finanzminister gewonnen Spiel.

In den Zeitungen finden sich Muthmaßungen über die großen Folgen der hohen Besuche in Paris. Die meisten dieser Muthmaßungen sind vollständig erfunden; in den neuesten Pariser Berichten lesen wir aber folgende Thatsache, die wir dem Publikum nicht vorenthalten wollen: „Seit den vielen Festen, die in Paris stattfinden, sind die Haare für die Damen-Toilette im Preise um 200 pCt. gestiegen; der Preis für die blonden ist so groß, daß eigentlich nur Millionärinnen solche Summen für diese Dinge zahlen dürften."

Es wird jetzt in den politischen Kreisen viel von einer Unterhaltung gesprochen, welche der Kaiser Napoleon mit dem Großherzoge von Baden gehabt, und welche vorzugsweise die deutschen Verhältnisse betroffen haben soll. Der Kaiser, heißt es, hätte in derselben die Erwartung kundgegeben, daß die Karlsruher Regierung die Bestimmungen des Prager Friedensschlusses nicht außer Acht lassen und die Selbstständigkeit der süddeutschen Staatengruppe nicht compromittiren werde. Der Großherzog soll darauf mit Festigkeit erwidert haben, daß die öffentliche Meinung in seinem Lande auf eine innige Verbindung mit dem Norddeutschen Bunde dringe, und daß er weder die Kraft noch auch den Willen habe, derselben entgegenzutreten. Diese Unterredung, erzählt man weiter, hätte auf Napoleon einen so unangenehmen Eindruck hervorgebracht, daß er denselben nicht einmal vor seiner Umgebung zu verbergen gesucht habe. Wenn die Erzählung nun auch manches Moment der Glaubhaftigkeit, namentlich in Betreff der Auffassung der deutschen Verhältnisse Seitens der beiden Potentaten, an sich trägt, so ist doch kaum anzunehmen, daß die beiden Fürsten es in ihrem Zwiegespräch zu so weit gehenden Erörterungen haben kommen lassen.

Die Frage wegen Abtretung des Fürstenthums Waldeck an Preußen erhält sich mit seltener Hartnäckigkeit in der politischen Diskussion. Neuerdings heißt es, die Regierung des Fürstenthums habe sich außer Stand erklärt, den Anforderungen des norddeutschen Bundes zu genügen, selbst unter den für Weimar ermäßigten Bedingungen. Wer übrigens die sehr bescheidenen Verhältnisse kennt, in welchen die Bevölkerung des Fürstenthums lebt, wird dies begreifen können. Man erklärt hieraus die Thatsache, daß der Fürst von Waldeck abermals durch den Chef der fürstlichen Revenuenverwaltung, Herrn v. Stockhausen, die Abtretung seiner Souveränetät habe anbieten lassen, ungeachtet seine ersten Anträge vom Berliner Kabinet zurückgewiesen worden sind. Man glaubt jedoch, daß sich die preußische Regierung den erneuerten Vorstellungen des Fürsten gegenüber weniger ablehnend verhalten habe.

„Berl. Tid.", das amtliche Organ der dänischen Regierung, sagt, die Gerüchte über eine Sistirung der Unterhandlungen der preußischen mit der dänischen Regierung seien durch die Worte, welche der König bei Gelegenheit des Kopenhagener Schützenfestes gesprochen habe, gründlichst widerlegt. Der König sagte nämlich, er hege den Wunsch, die alle beseelende Hoffnung bezüglich der Zukunft des dänischen Vaterlandes werde alsbald eine befriedigende Lösung finden. — Wünschenswerth wäre es allerdings, wenn auch dieser Zankapfel einmal aus der Welt geschafft würde.

Die förmlichen Verhandlungen zwischen Preußen und den Thüringischen Staaten wegen Abschlusses einer Militär-Convention sind am Freitag eröffnet worden.

Aus dem Haag wird gemeldet, der Polizei-Kommissar von Arnheim hat den landesflüchtigen Hannoveranern, welche sich dort bekanntlich in größerer Anzahl befinden, mitgetheilt, daß zufolge einer Bestimmung des Justiz-Ministers dieselben innerhalb drei Wochen das Gebiet der Niederlande zu verlassen haben. Die Hannoveraner haben gegen diesen Befehl eine Adresse an den König gerichtet, welche voraussichtlich keinen Erfolg haben wird.

Mit dem Vicekönig von Aegypten werden in Paris sehr wenig Umstände gemacht, man staunt ihn an, lächelt über ihn, und damit ist die Geschichte abgemacht. Dagegen trifft man im Stadthause schon großartige Vorbereitungen zu dem zweiten Balle und Bankette, das zu Ehren des Sultans stattfinden soll. Es wird den früheren an Glanz nicht nachstehen, allein der Herr Präfekt setzt einen gewissen Stolz darein, daß es in der Anordnung und der Dekoration wiederum ganz Neues darbiete. Statt 8000 Personen, wie bei der Anwesenheit des Czaren und des Königs Wilhelm, sollen nur 2500 Personen eingeladen werden. Das dritte große Fest zu Ehren der Königin von Spanien soll aber an Glanz und Eleganz alles übertreffen, was dagewesen ist, da die Kaiserin den speziellen Wunsch ausgedrückt hat, man möge zu Ehren ihrer ehemaligen Souverainin, die ihr vor einigen Jahren in Madrid einen so brillanten Empfang bereitet hat, alles Mögliche zur Verschönerung jenes Abends aufbieten. (Diese Prunksucht der Pariser Stadtbehörden erinnert lebhaft an einen Bankerуteur, der sein bevorstehendes Falliment durch die unsinnigsten Verschwendungen zu verdecken sucht.)

Die in Konstantinopel kürzlich entdeckte Verschwörung scheint doch viel bedeutender gewesen zu sein, als man anfänglich glaubte, denn in Paris treffen fortwährend Türkische Flüchtlinge von Distinction ein, welche aus jenem Anlasse ihr Vaterland meiden.

„Maximilian ist nach Europa abgereist!" So lautet ein an den Französischen Minister Rouher gelangtes lakonisches Privattelegramm aus Newyork, das vorläufig noch mit Vorsicht aufzunehmen ist, da es von keiner andern Seite bestätigt wird. In französischen Regierungskreisen ist man höchlich verstimmt durch eine bis jetzt noch unbekannte Proclamation, welche Maximilian noch von Queretaro aus erlassen haben soll und die dem Kaiser Napoleon die bittersten Wahrheiten in's Gesicht sagt, ihm gleichsam den Fehdehandschuh hinwirft. Franz Josef hat sich zu allen Geldopfern bereit erklärt, falls Juarez in die Freilassung Maximilians gegen ein hohes Lösegeld willigt, welches aus dem unter Maria Theresia geschaffenen Habsburgischen Patrimonial-Fonds, aus dem im Nothfalle die Glieder des Hauses zu persönlichen Verhältnissen unterstützt werden, „erfließen" soll.

Den Notizen eines ehemaligen Gefangenen des Juarez entnehmen wir folgende Angaben. Juarez persönlich — sagt derselbe — ist menschlich und schont die Gefangenen so viel als er kann, — aber er kann nicht immer. Juarez ist 64 Jahre alt, unermüdlicher „Causeur" und sehr unterrichtet. Physisch ist er von mittlerer Statur und im Ganzen ein ziemlich häßliches Muster der gekreuzten indischen Race. Seine Sitten sind rein, seine Nüchternheit außerordentlich; er liebt die Arbeit, und seine seltenen Erholungen bestehen im Lesen, in langen Promenaden zu Fuß oder zu Pferde oder im Schachspiel, in welchem er übrigens nicht stark ist. Dies ist das Bild, welches ein ehemaliger Gefangener von dem „Räuber Juarez" entwirft.

— Die Reise-Dispositionen unseres Königs sollen vorerst nur in so weit feststehen, als Se. Majestät nach dem Ausflug anch Liegnitz sich in's Bad von Ems begiebt. Ob von dort aus eine weitere Excursion nach Ostende resp. Osborne zur Königin Victoria vorgenommen wird, bleibt von den Dispositionen abhängig, die der Kaiser von Frankreich bezüglich seiner Reise nach Berlin trifft. Dem Kaiser ist bei der ihm gewordenen Einladung angezeigt worden, daß er die Zeit seiner Hinkunft nach Berlin zu bestimmen habe.

— Während der Abwesenheit des Ministerpräsidenten Grafen Bismarck zeichnet der Minister des Innern, Graf Eulenburg, für denselben die Immediatsachen.

— Der „D. A. Z." zufolge würde zunächst die Steuer auf Rohtabak um 150 pCt., auf fabricirten Tabak um etwa 50 pCt., auf Cigarren um 25 pCt. erhöht, außerdem auch noch eine Fabrications- und Verbrauchssteuer auf Cigarren von 15 Sgr. per 1000 Stück und von 1 Sgr. auf das Pfund Rauch- und Schnupftabak eingeführt werden.

— Als ganz sicher wird uns ferner mitgetheilt, daß in der letzten Sitzung des Staatsministeriums definitiv der Beschluß gefaßt worden, die Zeitungsstempelsteuer fallen zu lassen und dafür eine Inseratensteuer einzuführen.

— Mehrere Frankfurter Lotteriehändler haben der Regierung einen namhaften jährlichen Beitrag zum National-Invalidenfonds angeboten, wenn die Frankfurter Lotterie nicht eingezogen würde.

— Seit langen Jahren ist an der Vollendung des Kölner Dom-Baues nicht so rüstig gearbeitet, wie dies gegenwärtig geschieht. Man giebt sich der Hoffnung hin, daß die vorhandenen Mittel und noch zu spendenden Gaben ausreichen werden, um den Bau der beiden Hauptthürme in etwa 9 Jahren gänzlich zu vollenden.

— Zur Regelung der Pensionsverhältnisse der vormals schleswig-holsteinischen Offiziere wird eine Verordnung ausgearbeitet, nach deren Erscheinen die Pensionsverhältnisse der Einzelnen geprüft werden sollen.

— An mehreren Orten des Herzogthums Nassau haben die Gewitter in den letzten Wochen große Verheerungen angerichtet. Hagelschläge und Wolkenbrüche haben weite Flurstrecken verwüstet. Die Weinberge des Rheins stehen gegenwärtig in schönster Blüthe. Leider ist das Wetter kühl und rauh, und fürchtet man, daß die Lese dadurch beeinträchtigt werden könnte.

— In Münchener Hofkreisen will man von der Absicht des Königs Ludwig II. wissen, ebenfalls zum Besuch der Ausstellung nach Paris sich zu begeben.

— Das österreichische Kaiserpaar ruht sich in Ischl von den Strapazen der Krönung aus. Nur zur Frohnleichnams-Prozession kam der Kaiser wie üblich nach Wien. Der Gleichberechtigung wegen wird er künftig auch an der St. Stefans-Prozession in Ofen theilnehmen. Die Abreise nach Paris ist auf den 15. Juli verlegt.

— Man schreibt aus Paris, daß bei mehreren hervorragenden Mitgliedern der polnischen Emigration in Paris Haussuchungen stattgefunden haben, und daß es den Anschein gewinne, als ob Personen, deren Charakter und Vergangenheit sie über jeden Verdacht der Theilnahme an einem Meuchelmord erhebe, in den Prozeß Berezowski mit verwickelt werden sollten.

— Sämmtliche in Paris befindlichen griechischen, bulgarischen und candiotischen Flüchtlinge wurden auf die Polizeipräfectur gerufen und ihnen auf's Strengste anempfohlen, sich beim Einzug und während der Anwesenheit des Sultans jeder Manifestation zu enthalten.

— Man glaubte allgemein, daß der große Preis von 100,000 Frcs., welchen der Kaiser Napoleon für denjenigen ausgesetzt hatte, welcher das Meiste zur Hebung der arbeitenden Klassen gethan, Schulze-Delitzsch zufallen würde. Lange Zeit war die Commission in der That entschlossen, Schulze-Delitzsch den Preis zu ertheilen, aber plötzlich hat sie sich wahrscheinlich aus politischen Beweggründen anders besonnen und ihn ganz aufgegeben. Der Preis ist jetzt in fünf Abtheilungen geschieden worden, von denen Deutschland nun gar nichts erhalten hat; sondern für die Verdienste um die arbeitenden Klassen sind belohnt worden — man staune! — Rußland, Spanien, Italien, Holland, Portugal, d. h. meistens die Länder, in denen für die arbeitenden Klassen so gut wie gar nichts geschehen ist.

## Locales und Provinzielles.

**Danzig, 25. Juni.**

— Die Regierung beschäftigt sich gutem Vernehmen nach sehr ernstlich mit principiellen Modificationen der Besteuerung des Bieres und Branntweins, wodurch der Ertrag derselben wesentlich erhöht würde, und die dann selbstverständlich für das ganze Gebiet des norddeutschen Bundes in Anwendung kommen sollen, falls sie vor den verschiedenen Vertretungskörpern Gnade finden.

— Wie es heißt, soll bei Aufhebung der Lotterien in den annectirten Landestheilen die preußische Lotterie um das Doppelte vergrößert werden, um die durch die Aufhebung Betroffenen mit preußischen Loosen zu entschädigen. Man sagt auch, man wolle einen Theil der Einnahmen dem National-Invalidenfonds zufließen lassen.

— Nach einer königl. Kabinetsordre darf fortan Reservisten und Landwehrleuten zum Aufenthalt in außereuropäischen Ländern ein zweijähriger Urlaub bewilligt werden, der geeignetenfalls auf fünf Jahre und dann bis zur Entlassung aus dem Militärverhältniß verlängert werden kann.

— Wie Privatnachrichten melden, wird Herr Criminal-Commissarius Benkendorff zum Criminal-Polizei-Inspector nach Frankfurt a. M. berufen werden.

— Zur Abhilfe des gesteigerten Bedarfs an tüchtigen Militair-Musikkräften soll der Etat zur Ausbildung von Musikern in den Militair-Erziehungs-Anstalten erhöht werden.

— Die Hilfeleistung der Strandbewohner bei Strandungen ist namentlich da, wo sie gesetzlich besteht, neuerdings wieder in Erinnerung gebracht worden.

— Daß das Dock in Swinemünde und nicht in dem Kriegshafen der Ostsee, an der preußischen Flottenstation in Kiel angelegt wird, ist durchaus unbegreiflich. Die Flottenstation in Kiel, das schwimmende Dock in Swinemünde und die Werfte in Danzig! Nach den von dem Hrn. Admiralitätsrath Jacobi in der Abgeordnetenhaussitzung vom 11. December v. J. gegebenen Erläuterungen wird das Dock im Stande sein, Schiffe von 18 Fuß Tiefgang und 2500 Tons aufzunehmen. Warum wird das Dock nicht in Kiel und in der Größe angelegt, daß die preußische Regierung nicht mehr genöthigt ist, die Panzerfregatten in englischen Docks ausbessern zu lassen? Einer Vergrößerung des bei Borsig in Berlin bestellten Docks steht kein praktisches Hinderniß entgegen. Der Widersinn erklärt sich zur Genüge daraus, daß für die Anlage des Docks bei Swinemünde die Ansicht eines Infanterie-Generals und eines jungen Marineoffiziers, nicht aber die der Fachleute gehört worden ist. Die Bauten bei Swinemünde haben bereits etwa 30—40,000 Thlr. gekostet und werden unbegreiflicher Weise noch immer fortgesetzt.

— Die erste Vorstellung der amerikanischen Künstler Gebrüder Davenport u. Fay fand gestern Abend im großen Saale des Schützenhauses statt. Der Besuch war nur spärlich, da wohl einerseits der hohe Eintrittspreis, andererseits die ungerechtfertigten Kritiken einiger Zeitungen, welche die Experimente als „amerikanischen Humbug" bezeichnen, daran Schuld tragen. Es ist allerdings so räthselhaften Experimenten gegenüber bald gesagt, die Leistungen basiren auf „Schwindel", aber es ist doch bis jetzt nur dem Franzosen Robin gelungen, etwas Positives in dieser Hinsicht zu ermitteln. Unter den gestrigen Zuschauern befand sich die Generalität unserer Garnison, mehrere Aerzte und Techniker, welche Letztere es sich namentlich auf's Nachdrücklichste und Eingehendste angelegen sein ließen, einen Anhaltspunkt für die Enträthselung der wunderbaren Entfesselung und Wiederbefestigung der freiwillig Gefangenen im Wunderschranke oder die fast übernatürliche Entkleidung resp. Wiederbekleidung des Hrn. Fay zu finden. Doch kopfschüttelnd verließen sowohl diejenigen Herren, welche auf die Entdeckung eines geheimen Mechanismus im Schranke oder physikalischer Instrumente ausgegangen waren, die Bühne, und selbst die Herren Photograph Gottheil jun. und Schlossermstr. Teichgräber, welche sich in den Schrank hatten mit einschließen lassen, erklärten vor dem Publikum, daß sie nicht im Stande seien, einen Aufschluß über das Gesehene und Widerfahrene zu geben. Aerztlicher Seits wurde die Ausführung der wunderbaren Experimente lediglich einer ungewöhnlichen Körpergewandtheit und Gliedergelenkigkeit, verbunden mit der Kunst einer mystischen Knotenschürzung, zugeschrieben.

— Nachträglich erfahren wir, daß selbst von den Nachtschwärmern, welche das Johannisfest bis zum frühen Morgen an Jäschkenthal fesselte, keinerlei Excesse begangen worden sind und daß unsere Exekutivbeamten, obgleich sie sich einer so zahlreichen Volksmenge gegenüber befunden haben, wie solche selten vereinigt ist, die Erklärung abgegeben, daß die unteren Klassen durchweg eine anerkennenswerthe sittliche Haltung bewahrten. Es ist nur eine Arretirung vorgekommen, und zwar desjenigen Arbeiters, welcher die Preise am Kletterbaum zu befestigen hatte und nicht eher vom Mast herunterzubringen war, bis der Förster ihn auf's Ernstlichste bedrohte.

— Da die Bauten an der Niedewand bis zu dem dafür festgesetzten Termine nicht haben zu Ende geführt werden können, wird die Radaune noch bis zum 28. d. M. abgeschützt bleiben, es ist jedoch Seitens der Bau-Deputation für Wasserzufluß in die Straßenbrunnen Vorsorge getroffen.

— Nach einem Erkenntniß des Obertribunals ist der Gemeindekirchenrath (das Presbyterium) einer evangelischen Gemeinde als eine öffentliche Behörde im Sinne des §. 102 des Str.-G.-B. zu betrachten.

— Wie man neuerdings hört, haben die Unterhandlungen über den Verkauf der zur Dotation für den Prinzen Friedrich Karl ausersehenen Raudnitzer Herrschaft an die Krone sich wieder zerschlagen. — Von allen Dotirten scheint es bis jetzt allein dem Grafen Bismarck gelungen zu sein, sein Geld vortheilhaft anzulegen. Landwirthe aus Pommern versichern, daß er die Herrschaft Barzin um 300,000 Thlr. unter dem wahren Werthe gekauft habe, worauf wohl der Umstand nicht ohne Einfluß gewesen sein mag, daß er den Kaufpreis baar erlegen konnte.

Tiegenhof. Auf die letzte Eingabe der hiesigen Kaufmannschaft an die Telegraphen-Direction in Berlin, die anzulegende Tiegenhof-Neuteich-Dirschauer Telegraphen-Linie betreffend, ist jetzt von dort folgender Bescheid geworden: Falls die hiesigen Interessenten sich dazu verstehen, die Kosten der nöthigen Telegraphenstangen, welche sich für diese Strecke auf höchstens 500 Thlr. belaufen können, zu tragen, so sei die Direction bereit, mit dem Bau der gewünschten Telegraphen-Linie vorzugehen. Man ist hier ganz außer Zweifel, daß diese Summe mit Leichtigkeit aufzubringen sei, und steht uns daher wohl noch in diesem Jahre der Beginn und die Vollendung des Telegraphen in Aussicht.

## Meteorologische Beobachtungen.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| 24 | 4 | 335,31 | + 17,0 | NNW. flau, hell. |
| 25 | 8 | 334,40 | 13,4 | N. do. leicht bedeckt. |
| | 12 | 335,11 | 14,6 | NNO. do. do. |

## Börsen-Verkäufe zu Danzig am 25. Juni.

Weizen, 60 Last, 127pfd. fl. 630; 124.25pfd. fl. 607½; 115.116pfd. fl. 500 pr. 85pfd.

## Bahnpreise zu Danzig am 25. Juni.

Weizen bunt 120—130pfd. 94—110 Sgr.
hellb. 122.30pfd. 100—118 Sgr. pr. 85pfd.
Roggen 120.24pfd. 78—80 Sgr. pr. 81⅚pfd.
Erbsen weiße Koch- 72—78 Sgr. } pr. 90pfd. Z.-G.
do. Futter- 65—70 Sgr. }
Gerste kleine 100—110pfd. 53/57—58 Sgr.
do. große 105.113pfd. 56—61 Sgr. pr. 72pfd.
Hafer 40—45 Sgr. pr. 50pfd. Z.-G.

## Gerichtszeitung.

### Criminal-Gericht zu Danzig.

1) Ende März d. J. ist von dem hiesigen Bahnhofe aus einem Güterwagen ein Block Zinn, 65 Pfd. schwer und 22 Thlr. 15 Sgr. werth, gestohlen worden. Den Diebstahl hat der Arbeiter Carl Czarnecki verübt, während sich die Arbeiter Frdr. Czarnecki, Gottl. Kunkel, Aug. Kunkel und Töpfergeselle Joh. Schmidt der Hehlerei schuldig gemacht haben. Carl Czarnecki ist geständig, den Diebstahl verübt zu haben; er behauptet jedoch, daß der Güterwagen, aus welchem er den Block Zinn stahl, offen gestanden habe, während er wahrscheinlich zunächst die Plombe, welche nach Beladung der Wagen zur Controlle angebracht wird, abgeschnitten hat. Vom Bahnhofe ist der Block Zinn nach der Kunkel'schen Wohnung geschafft, dort zerkleinert und demnächst an Schmidt verkauft worden. Beim Verkaufe des Zinnes haben sich sowohl die beiden Czarnecki als die beiden Kunkel betheiligt und das dafür mit 1 Thlr. 5 Sgr. von Schmidt erhaltene Geld unter sich getheilt. Schmidt führt zu seiner Entschuldigung an, daß Kunkel ihm gesagt habe, er hätte das Zinn gefunden und habe sich deshalb zum Ankauf berechtigt gehalten. Der Gerichtshof bestrafte Carl Czarnecki, den Gottl. Kunkel und Schmidt mit je 6 Wochen, die übrigen Angeklagten mit je 1 Monat Gefängniß und Ehrverlust.

2) Der Arbeiter Joh. Gottfr. Pätsch von hier hat geständlich dem Fuhrherrn Schamp eine Brake gestohlen und später eine andere Brake gefunden und für 20 Sgr. verkauft. Pätsch ist nur unlängst aus dem Zuchthause entlassen worden; er will aus Noth gestohlen haben, weil ihn Niemand habe in Arbeit nehmen wollen. Er bittet, ihn doch nicht wieder nach dem Zuchthause zu schicken, dort sei der Aufenthalt doch nicht angenehm. Der Gerichtshof erkannte ein Jahr Gefängniß, Ehrverlust und Polizei-Aufsicht.

3) Der Arbeiter Alb. Hempel hat Ende Mai d. J. dem Speisewirth Schulz hieselbst ein Stück Schweinefleisch von 15 Pfd. gestohlen. Das Stück Fleisch lag im Speiselokal, wohin Hempel zum Essen gekommen war. Er hat dasselbe an den Speisewirth Arnfeld für 1 Thlr. 1 Sgr. unter dem Vorgeben verkauft, von dem Fleischer Keßler mit dem Verkaufe beauftragt zu sein. Der Gerichtshof erkannte wegen Diebstahls im wiederholten Rückfalle auf ein Jahr Gefängniß, Ehrverlust und Polizei-Aufsicht.

4) Die Arbeiter Johann Wollschon, Franz Tomnitzki und August Feier aus Aller-Engel haben es versucht, von einer auf dem kleinen Exercirplatze befindlichen Verkleidung einige Bretter zu stehlen, und wurden dafür mit je einer Woche Gefängniß bestraft.

5) Anfangs März d. J. gingen die Steuer-Aufseher Wodtke und Biernatzki durch die Brodbänkengasse und sahen den ihnen als Defraudanten bekannten Fleischermeister Maukowski aus Heubude mit seinem Wagen in der Nähe des englischen Hauses stehen. Maukowski schien ihnen verdächtig, und um sich zu überzeugen, ob derselbe etwas Steuerbares auf seinem Wagen habe, gingen die beiden Steuerbeamte an seinen Wagen vorüber. Biernatzki fragte den Maukowski, ob er etwas Steuerbares bei sich habe, worauf ihm dieser mit einem Hagel von Schimpfworten antwortete und ihnen drohte, mit dem Peitschenstocke die Nase entzwei zu schlagen. Der Gerichtshof erkannte eine Woche Gefängniß.

6) Die unverehelichte Henriette Lemke, eine vielfach bestrafte Diebin, hat der verehel. Hilger, bei welcher sie diente, geständlich 2 Kleider und einen Frauenrock, sowie der Wittwe Spindler 7 Sgr. 6 Pfg. gestohlen. Auch räumt die Lemke ein, bei der Wittwe Schwarz im Namen der Hilger, ohne von dieser den Auftrag erhalten zu haben, 20 Sgr. entliehen und dieselben für sich verwendet zu haben. Sie wurde mit einem Jahr Gefängniß, Ehrverlust und Polizei-Aufsicht bestraft.

7) Im April d. J. ist von dem Schiffe „Vorwärts" eine Quantität altes Schiffsbauholz im Werthe von 2 Thlrn. gestohlen. Die Arbeiter Carl Jakobs nnd Carl Hannemann von hier haben dies Holz gemeinschaftlich an die verehel. Arbeiter Winkelmann verkauft und sind sonach wegen Diebstahls angeklagt. Jakobs ist eines Tages von dem Schiffsaufseher Segler damit beschäftigt worden, altes Holz, welches ihm Letzterer aus dem Innern des in der Klawitter'schen Werft zur Reparatur liegenden Schiffes „Vorwärts" zureichte, in einen außerhalb neben dem Schiffe liegenden Kahne zu verpacken. Während dieser Arbeit ist Hannemann mit einem Kahne an das Schiff herangekommen, und hat Jakobs diesem das später an die Winkelmann verkaufte Holz gegeben. Jakobs behauptet, daß Segler ihm erlaubt habe, von dem Holze zu nehmen. Letzterer stellt dies aber entschieden in Abrede, er hat sogar, als er den Kahn an das Schiff heranfahren hörte, dem Jakobs zugerufen, kein Holz wegzugeben. Der Gerichtshof bestrafte einen Jeden mit 1 Monat Gefängniß und Ehrverlust.

8) Der Arbeiter Carl Ferdinand Owski von hier hat Anfangs April d. J. dem Apotheker Becker eine Eisenstange gestohlen und erhielt dafür eine Woche Gef.

9) Die Arbeiter Joh. Buchnowski und Jakob Gurski in Kl.-Kleschkau haben im April d. J. dem Rittergutsbesitzer Reimer zu Kl.-Kleschkau 2 Scheffel Hafer gestohlen, während sie beim Letztern mit Reinmachen desselben in der Scheune beschäftigt waren. Ein Jeder von ihnen erhielt 14 Tage Gefängniß.

10) Bei dem hiesigen Schneidermeister Charnak logirte im Mai d. J. der jüdische Kaufmann Moses Hornstein aus Konstantinopel. Seine Reiseeffecten befanden sich in zwei Reisetaschen wohl verpackt in dem ihm von Charnak zur Wohnung angewiesenen Zimmer. Plötzlich waren die Taschen verschwunden und mit ihnen 15 Thlr., welches Geld sich ebenfalls darin befand. Auf die unverehel. Marie Lietzau im Dienste des Charnak fiel der Verdacht des Diebstahls. Nach anfänglichem Leugnen gestand sie den Diebstahl zu und holte die Taschen mit den Sachen von der Dachrinne herunter, wo sie dieselben versteckt hatte. Vorher hatte sie dieselben jedoch genau untersucht und das darin befindliche Geld, und zwar 5 Thlr. baar und einen 10 Thalerschein, welcher Letzterer sich in einem Konvolut Papieren befand, herausgenommen. Die Papiere hatte sie in das Apartement geworfen. Der Gerichtshof bestrafte sie mit vier Wochen Gefängniß.

## Vermischtes.

— Im Frühjahr dieses Jahres klopfte es an der Wohnung eines Berliner Beamten, und als die allein dort anwesende Frau desselben öffnete, stand vor ihr ein junger Mann, der um eine Gabe bettelte. Die Frau gab ihm, da sie augenblicklich andere Kupfermünze nicht hatte, einen Pfennig. Am Montag brachte der Postbote eine Kiste mit Couvert aus Königsberg. Die Frau, in der Meinung, daß dieselbe von einem in Königsberg wohnenden Verwandten komme, bezahlte, obgleich dieser seine Sendungen bisher stets frankirt hatte, daß Porto mit 8½ Sgr. und erhielt dafür die Kiste. Voller Neugierde, was der Vetter schicken werde, machte sie sich sofort an's Oeffnen. Nach langem Aufwickeln und Abhaspeln der Emballage kam sie endlich an die Kiste und entdeckte beim Oeffnen derselben einen Brief, dessen Inhalt ihr sagte, daß jener Bettler den im Frühjahr von ihr erhaltenen Pfennig zurücksende und, da sie damals sich nicht von einem Silbergroschen habe trennen können, sie jetzt wohl „einige Groschen abstoßen" werde. Der Brief war übrigens ganz correct geschrieben, und scheint der Schreiber gute Schulbildung genossen zu haben. Die Kiste enthielt außer dem Pfennig nur Erde.

— Aus dem hannoverschen Amt Lauenstein wird Folgendes mitgetheilt: Vorgestern begab sich in Oldendorf, hiesigen Amts, nach Vollendung einer Scheune, eine Gesellschaft von etwa vierzig Arbeitern, Knechten u. s. w. auf ein in der Giebelspitze errichtetes Gerüst, von wo aus der Zimmermeister seine „Predigt" halten wollte. Noch nicht hatte der Sprecher begonnen, als mit einem Male das Gerüst brach und die vierzig Menschen aus der beträchtlichen Höhe in einem Haufen auf die Erde stürzten. Keiner von den Unglücklichen gab einen Laut von sich, aber ein furchtbarer Aufschrei entstand in der umstehenden Menschenmenge. Ein nachfallendes Stück des Gerüst's erschlug einen jungen Menschen auf der Stelle; von den übrigen war keiner sofort todt, aber es liegen 26 der Gefallenen darnieder, einige ohne Hoffnung auf Wiederaufkommen. Ganz unbeschädigt sind nur Wenige davongekommen. Herbeigeführt ist der Sturz des Gerüstes dadurch, daß die auf dem Gerüste stehenden Personen in übermüthiger Laune auf das Unvernünftigste lärmend mit den Füßen stampften und so eine Erschütterung erzeugten, der das Gerüst zu widerstehen nicht vermochte.

— [Luftschiffahrt.] In New-York machen jetzt zwei neue Projekte von sich reden. Das eine ist die Erfindung eines New-Yorker Arztes, Dr. G. A. Fontaine, und scheint vorläufig mehr darauf berechnet zu sein, einen raschen Uebergang über hohe Gebirgszüge und tiefe Thäler zu ermöglichen, als weitere Luftreisen auszuführen,

Der Apparat besteht in einem cylindrischen Ballon und einem daran befestigten aus leichtem Holzwerk verfertigten Waggon, der, um stellenweise auf Schienen laufen zu können, mit Rädern versehen ist. Diese letztere Eigenthümlichkeit hat merkwürdiger Weise auch das zweite Luftschiff, die Erfindung eines jungen Deutschen jener Stadt, des Hrn. Charles Pest, No. 116. Fulton Street. Sein Luftschiff hat das Ansehen eines gewöhnlichen Dampfers auf Rädern, über welchem ein mächtiger Schirm ausgebreitet ist, der etwa die Form eines Papier-Drachens hat. In der Mitte des Schiffes, zwischen diesem und dem Schirm, sind rechts und links Räder angebracht, die mit den Flügeln einer Windmühle Aehnlichkeit haben und durch Dampfkraft in Bewegung gesetzt werden. Diese Räder schaffen in unablässiger Drehung die zur Tragung des Apparates nöthige Luft unter den Schirm und vermitteln die Bewegung, welche eine sehr rasche sein soll. Die Steuervorrichtung ist am hinteren Ende des Schirmes angebracht. Die Räder sind erforderlich, um den Apparat zunächst von einer schiefen Ebene hinablaufen zu lassen, worauf er sich, wie der Erfinder behauptet, kräftig erhebt. Das alte unsichere Ballon-System, bei dem niemals eine willkürliche Senkung möglich, ist hier gänzlich verlassen. Der Erfinder ist im Besitze eines Vereinigten Staaten-Patentes und ertheilt allen denen, die sich für die Sache interessiren, nähere Auskunft.

— Am 4. Juni segelte ein eigenthümliches Fahrzeug von New-York nach Havre. Es ist eine Art von Floß neuer Erfindung, bestimmt zur Rettung Schiffbrüchiger in See. Der eigenthümliche Körper des Fahrzeuges besteht aus drei luftgefüllten Schläuchen von Gutta-Percha mit russischem Segeltuch überzogen. Diese Schläuche sind cylinderförmig, 25 Fuß lang und 26 Zoll weit, darauf ruht das Deck. Die Takelung ist die eines Schooners. Das Fahrzeug hat nur drei Mann Besatzung. Man hofft, es werde die Fahrt in vierzehn Tagen machen können, wenn es überhaupt ankommt.

— [Der Branntwein in Amerika.] Das alte Negerweib, das seinen Jammer klagt: „6 lebendige Kinder und keinen Tropfen Whisky im Hause", ist ebenso bezeichnend, wie die Behauptung, das Gepäck des reisenden Kentuckiers bestehe gewöhnlich aus 2 Flaschen Whisky und einem Hemde, das dazwischen gelegt werde, um sie vor dem Zerbrechen zu schützen.

## Räthsel.

Wenn einer Stadt wir in den Niederlanden
Geschickt ein Zeichen vor die Stirne banden,
Das neue Wort sich meist geschäftig rührt,
Und Manchen hat es tüchtig angeführt.

## Kirchliche Nachrichten vom 17. bis 24. Juni.

**St. Marien.** Getauft: Lehrer an der Realschule zu St. Peter Dr. Wulckow Sohn Hans Richard Wolfgang. Pianofortebauer Widtmann Sohn Franz Richard. Drechslergef. Herrmann Sohn Paul Wilh. Max. Handlungsgeh. Werner Tochter Maria Anna.

Aufgeboten: Kgl. Stadt- u. Kreisrichter Carl Ernst Heinr. Meckbach mit Igfr. Anna Maria Adelheid Werner auf Heyde b. Friedland. Restaurateur Aug. Heinr. Gosch mit Igfr. Maria Doroth. Wilhelm. Elisab. Kleinmann a. Möllen b. Lübeck. Kgl. Bauführer Herm. Froböse mit Igfr. Marie Elise Herrmann. Schneidermstr. Jos. Martin Zielke mit Frau Math. Jahr, geb. Steltner. Kutscher Gottfr. Nack mit Igfr. Carol. Liedke.

Gestorben: Musiker Carl Aug. Schulz, 44 J. 4 M. 13 T., Lungentuberculose. Tischlermstr. Focking Tochter Jenny Agnes, 1 J. 3 M. 4 T., Luftröhren-Entzündung.

**St. Johann.** Getauft: Schmiedegef. Richter Zwillinge Tochter Ida Wilhelmine Adelgunde u. Sohn Otto Rudolph. Hrn. Conrad Sohn Hermann Richard. Hrn. Koslowski Tochter Pauline Louise.

Aufgeboten: Inval.-Unteroffizier Rob. Alb. Fleck mit Carol. Emma Merck. Hr. Michael Kickebusch mit Louise Grubba.

Gestorben: Jungfrau Emma Beckert, 36 J., Lungenschwindsucht. Wittwe Anna Dor. Siewert, geb. Vollbrecht, 66 J., Gehirnlähmung.

**St. Catharinen.** Getauft: Malermstr. Weith Sohn Emil Richard. Schuhmachergef. Schmidt Tochter Helene Martha. Schachtmstr. Ziemen Sohn Max Hermann.

Aufgeboten: Büchsenmacher Heinr. Friedr. Ruprecht mit Igfr. Caroline Wilhelm. Rosalie Mohr. Kutscher George Witzke mit Igfr. Auguste Friederike Math. Fleischhacker. Kellner Aug. Ludw. Carolus mit Igfr. Wilhelm. Henriette Essing.

Gestorben: Schuhmacher-Wwe. Anna Louise Cretier, geb. Brunkowski, 75 J. 3 M., Lippen- u. Halskrebs. Bernsteinarb. Schiefelbein Tochter Helene Marie, 3 M. 8 T., allgem. Körperschwäche. Schiffszimmergef. Friedr. Jacob Köstner, 64 J. 6 M., Alterschwäche. Klempnergef. Pfister Sohn Robert Richard, 1 J. 7 M., häutige Bräune. Tischlermstr.-Wwe. Emilie Louise Schneider, geb. Mielitz, 71 J. 5 M., Schlagfluß. Hauptzollamts-Rendanten-Wwe. Johanna Legel, geb. Pohlmann, 72 J. 6 M., Alterschwäche.

## Schiffs-Rapport aus Neufahrwasser.

Angekommen am 24. Juni.

Brown, Laurel; u. Young, Matchleß, v. Newcastle, m. Kohlen. Ebsen, Svanen, v. Newyork, m. Petroleum.

Gesegelt: 1 Schiff m. Getreide u. 1 Schiff m. Holz.

Angekommen am 25. Juni:

2 Schiffe m. Ballast.

Gesegelt: 2 Schiffe m. Holz.

Ankommend: 1 Schiff. Wind: Nord.

**Englisches Haus:**

Inspektor Schmidt a. Berlin. Die Kaufl. Heyne a. Berlin, Lipp a. Pforzheim u. Hallwackt a. Karlsruhe.

**Hotel de Berlin:**

Rittergutsbes. Gertzen n. Gattin a. Gr.-Linienau. Gutsbes. Gertzen n. Gattin a. Mausdorf. Die Kaufl. Küstner a. Berlin, Holder-Egger a. Stettin, Wiebe aus Elberfeld u. Stockert a. Bromberg.

**Hotel du Nord:**

Hr. Ewald a. Berlin. Gutspächter Wannow aus Neukrügerskampe.

**Walter's Hotel:**

Die Rittergutsbes. v. Diczelski n. Frl. Tochter aus Mersin, v. Ingersleben a. Grudza, Pieper n. Fräulein Schwester a. Puc u. Schlieper a. Milavo. Die Gutsbesitzer Pieper a. Smaczin u. Böhmer a. Roppuch. Rent. Schröder a. Königsberg. Stud. Dieckmann u. verwittw. Majorin Frau v. Kamptz a. Berlin. Artisten Gebrüder Davenport n. Fam. a. Amerika. Die Kaufl. Müller u. Becker a. Königsberg u. Rive a. Cöln.

**Hotel d'Oliva:**

Die Rittergutsbes. Herzberg a. Posen, Frankenberg a. Wagenow u. Mielke a. Strypps. Ober-Insp. Barlow a. Richterswalde. Kaufl. Günther a. Berlin, Fürstenberg a. Stettin, Heimann a. Mainz, Caspari a. Königsberg, Ewert a. Memel u. Harthun a. Schöneck.

**Hotel de Thorn:**

Hptm. u. Rittergutsbes. v. Koß n. Fam. a. Mendritz. Fabrikant Costenoble a. Magdeburg. Regier.-Assessor Ribbentropp a. Mühlhausen. Referend. Millensieven a. Potsdam. Die Kaufl. Marquardt a. Merseburg und Libau a. Langenbilau.

## Quadrupel-Concert
## vor dem Schützenhause und im Schützengarten.

**Mittwoch, den 26. Juni c.:**

## Grosses Quadrupel-Concert,

ausgeführt von den Musik-Chören der Grenadier-Regimenter Nr. 4 und 5, des 1. Leib-Husaren-Regiments und des Ostpr. Pionier-Bataillons Nr. 1, unterstützt von 6 Tambour- und Hornisten-Corps, zum Besten der Musikmeister-Pensions-Kasse. Zum Schluß: **Große Schlacht-Musik zur Erinnerung an die glorreichen Siege des Jahres 1866,** ausgeführt von sämmtlichen vorgenannten Chören. Anfang präcise 6 Uhr, Ende gegen 11 Uhr. Entree 5 Sgr., 3 Billets zu 10 Sgr. sind in der Conditorei des Herrn Grentzenberg zu haben. Von 9 Uhr ab $2\frac{1}{2}$ Sgr. à Person.

Buchholz. Schmidt. Keil. Fürstenberg.

## Victoria-Theater.

**Mittwoch,** den 26. Juni. **Deutsche Modedamen.** Original-Lustspiel in 5 Akten v. K. Görlitz. **Ballet.**

☞ Außer den bei mir stets vorräthigen **Dach-Pappen, Asphalt, schwedischen Theer, Wagenfett, Dichtwerg, Pech** u. **Cement** ist auch **Steinkohlentheer** zu den jetzt sehr billigen Markt-Preisen zu haben im Speicher „Der Cardinal" bei **G. Klawitter.**

### Einladung zum Abonnement auf die
## „Augsburger Neuesten Nachrichten."

Mit dem Monat Juli d. J. beginnt unser Blatt das III. Quartal seines sechsten Jahrganges. Wir beginnen diesen Zeitabschnitt mit dem vollen Bewußtsein, all der Pflichten, die der Ernst der Zeit uns auferlegt, aber auch mit dem festen Vertrauen auf unsere Kraft, sie zu erfüllen. Wie bisher, werden wir auch künftighin uns bemühen, Recht und Interesse der Gesellschaft zu wahren und zu fördern. Der erste und wichtigste Schritt zu vernunftgemäßen Zuständen ist das **politische Bewußtsein im Volke.** Durch schnelle und vorsichtige Verwendung der Tagesneuigkeiten, durch deren für Jedermann verständliche Beleuchtung in Leitartikeln, durch Abhandlungen über die brennendsten socialen Fragen werden wir diesem schon aufleuchtenden Bewußtsein Bahn zu brechen suchen. Unsere deutsche Politik ist keine Gefühls-Politik, sondern eine Politik der Selbsterhaltung und weniger auf doktrinäres Anklammern an verrostete Rechte und Verträge, als auf die wahren Interessen der Nation gegründet. Wir werden wie bisher bestrebt sein, den Bedürfnissen des Publikums vollkommen Rechnung zu tragen und regelmäßig **Markt-, Schrannen- und Kursberichte, Verloosungen** bringen, ferner Mittheilungen **gewerblichen und landwirthschaftlichen** Inhalts, Berichte über die **Schwurgerichts-, Bezirks-Gerichts-, Stadt-Gerichts- und Magistrats-Sitzungen.** Nachdem wir somit in kurzen Umrissen unser Streben im kommenden Quartal dargelegt, glauben wir der regsten Theilnahme entgegensehen zu dürfen. **Unser Feuilleton wird wie bisher durch ausgewählte Erzählungen unsern Lesern manche Stunde der Unterhaltung gewähren.**

Die Redaktion
der „Augsburger Neuesten Nachrichten."

Unter Bezugnahme auf Vorstehendes erlauben wir uns zu zahlreichem Abonnement auf die „Augsburger Neuesten Nachrichten" freundlich einzuladen. Der Abonnements-Preis für das Vierteljahr beträgt wie bisher 48 kr. Bei der stets zunehmenden Verbreitung des Blattes (bereits 7000, es zirkulirt in- und außerhalb Bayern täglich wohl durch 40—50,000 Hände) kann dasselbe auch zu **Inseraten aller Art** bestens empfohlen werden.

Die Expedition
der „Augsburger Neuesten Nachrichten."
**C. 207/8 am Main.**



## Eleganteste Neuheiten in Sonnenschirmen

sind eingetroffen und werden zu folgenden billigen Preisen abgegeben:

**Seidene Sonnenschirme und Entredeux pr. Stück $22\frac{1}{2}$ Sgr., $1\frac{1}{4}$, $1\frac{1}{2}$ Thlr.**

Eleganteste Neuheiten in gefütterten Sonnenschirmen und Entredeux in geschmackvollster Arbeit pr. St. $1\frac{1}{2}$, $2\frac{1}{4}$, 3 Thlr. u. h. Regenschirme in schwerer Seide pr. St. $1\frac{3}{4}$, $2\frac{1}{4}$, 3 und $3\frac{1}{2}$ Thlr.

Regenschirme in Alpacca pr. Stück $1\frac{1}{4}$, $1\frac{1}{2}$, $1\frac{3}{4}$ Thlr.

Baumwollene Regenschirme sehr billig.

**Alex. Sachs, Schirmfabrikant,**
☞ Matzkausche-Gasse. ☜

Das **Pädagogium Ostrowo (Ostrau) bei Filehne** an der Ostbahn nimmt Zöglinge jedes Alters auf. Gymnasial- wie Realklasse von Septima bis Prima. Entlassung mit Berechtigung zum einjährigen Dienst. Erziehung auf dem Lande unter steter Aufsicht zur Gottesfurcht, zum Fleiss und Gehorsam, in Zucht und Sitte. Keine Ueberfüllung der Klassen, da 150 Zöglinge von 17 Lehrern unterrichtet werden. Pension 200 Thaler pro Jahr. Prospecte gratis.

*Dr. **Beheim-Schwarzbach**, Director pädag.*

In der **Ostrower Militair-Bildungs-Anstalt,** welche in der Stille des Landlebens, fern von städtischen Zerstreuungen, theils in kürzester Frist, theils in längerem geordnetem Lehrgange scharf das Ziel einer sicheren Ausbildung zum **Fähnrichs-Examen** verfolgt, und von nah und fern, selbst aus den Rhein Provinzen, mit Eleven beschickt wird, sind erst jetzt wieder Stellen vacant geworden. Ausser dem Director betheiligen sich 2 Stabsofficiere, 1 Oberfeuerwerker und 8 Lehrer des Pädag. an Unterricht und Inspection. Pension 100 Thlr. quart. Prospecte gratis.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.